

Der erste Osterhase

von Günther Tausz

(Diese Geschichte basiert auf einer keltischen Sage und wurde von mir nur etwas abgewandelt)

Es geschah vor vielen tausenden Monden, zu einer Zeit, als die Herrscher der Dunkelheit das Sagen hatten, dass Angus, der Prinz des Lichts, an einem kalten Morgen an einem kleinen Feuer saß um sich daran zu erwärmen. Sehlichst erwartete er auf der kleinen Lichtung die ersten Strahlen des großen Sonnenrades, auf dass sie die Natur zu neuem Leben erweckten.

Gerade als er erwartungsvoll in dem Himmel blickte, krachte es laut im Unterholz. Jemand schien sich laut fluchend dem Feuer zu nähern. Angus blickte in die Richtung, aus der das Toben und Wüten kam. Immer näher, auf Angus zu, bewegte sich die Gestalt. Da trat ein wild aussehender Mann auf die Lichtung. Seine langen eisgrauen Haare umströmten ein vom Wetter gegerbtes Gesicht. In der Hand hielt er einen großen Stab, auf dessen Spitze ein riesiger Eiskristall funkelte. Es war Balor, der Prinz der Dunkelheit.

Er fuhr Angus an: „Was tust Du hier?“ Angus erwiderte: „Ich warte auf die Sonne.“ „Auf die Sonne?“ Balor lachte laut auf. „Noch herrschen wie hier, die Herren der Dunkelheit. Du bist mein Untertan, und daher fordere ich von Dir den Respekt, der mir zusteht. Gib mir ein Geschenk.“

In Angus' Augen blitzte es auf. „Ein Geschenk? Nun denn, mein Gebieter, du sprichst wahr, wenn Du sagst, Du hättest Anrecht auf ein Geschenk. Ich schenke Dir meinen wertvollsten Besitz, ein goldenes Ei.“ Er nahm das Ei aus seiner Tasche und warf es Balor zu. Der fing es auf und betrachtete es argwöhnisch. „Ein goldenes Ei? Was soll mir das nützen?“

„Nimm es nur mit, Du wirst es schon bemerken.“, meinte Angus verschmitzt. „Nun gut“, brummte Balor, „diesmal soll es gut sein, aber ich warne Dich, das nächste Mal erwarte ich ein besseres Geschenk.“

Wild fluchend stapfte Balor durch den Wald davon. Neugierig beobachtete er das goldene Ei in seiner Hand und wartete darauf, dass etwas passierte. Er war so in den Anblick des Eies vertieft, dass er nicht bemerkte, wie Gräser, Blumen, Blätter und Blüten wuchsen, sobald Balor mit seinem Ei an den Wurzeln und dürren Ästen vorüber gegangen war. Da sang plötzlich ein Kuckuck fröhlich sein Lied von einem Baum herab. Balor störte das ungemein und er fuhr den Vogel an: „Halt Deinen Schnabel, Dein Geschrei tut mir in den Ohren weh.“ Aber der Kuckuck sang munter weiter. Da packte Balor der blanke Zorn und wütend schleuderte er das goldene Ei auf den Vogel.

Der wich aber geschickt aus, und das Ei flog in hohem Bogen tief in den Wald. Ein Hase, der friedlich neben einem Baum saß und sich an den frisch gewachsenen Kräutern labte, wurde von dem Ei auf den Kopf getroffen. Erschrocken sprang er auf und hastete quer durch Wald und Wiese. Dabei bemerkte er nicht, dass das Ei immer noch auf seinem Rücken lag. Nun grünte und blühte die Natur überall auf, denn der Hase schlug Haken und rannte, so weit er nur konnte. Und bald schon waren die ersten Sonnenstrahlen ein Zeichen dafür, dass nun die die Herrscher des Lichts für die nächste Zeit wieder das Sagen hatten.

Seither ist es die Aufgabe des Hasen, ein Bote der Fruchtbarkeit und des Lichts zu sein.